

HEYNE <

Das Buch

Eigentlich ist Mary Ann Winkowski eine ganz normale Frau. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Töchtern. Sie lebt in einem kleinen Vorstadtbezirk von Cleveland, Ohio. Sie geht jeden Sonntag in die Kirche. Aber: Sie sieht Geister und kann sogar mit ihnen sprechen.

In diesem Buch erzählt Mary Ann ihre schier unglaubliche Lebensgeschichte als eine der berühmtesten Geisterjägerinnen der Welt. Sie berichtet von ihren aufregendsten und berührendsten Erlebnissen mit Geistererscheinungen. Sie verrät, warum einige Geister nicht von ihrem irdischen Dasein loslassen können und so direkten Einfluss auf unser Leben ausüben. Und sie zeigt, wie jeder erkennen kann, ob in seiner Umgebung Geister spuken – und was wir tun können, um diesen Geistern den Weg in das erlösende Licht zu weisen.

Die Autorin

Mary Ann Winkowski, geboren und aufgewachsen in Cleveland, Ohio, ist eine weltbekannte Expertin auf dem Gebiet der paranormalen Phänomene. Seit ihrer Kindheit kann sie erdgebundene Geister wahrnehmen und mit ihnen kommunizieren. Mit dieser Fähigkeit hilft sie Menschen in aller Welt, Probleme mit Geistern und negativen Energien zu lösen. Winkowskis Erlebnisse mit Geistererscheinungen bilden die Grundlage für die TV-Erfolgsreihe »Ghost Whisperer«.

www.maryannwinkowski.com

MARY ANN WINKOWSKI

Mit Geistern reden

Wie man sie erkennt,
ihnen entgegentritt und
sie erlöst

Aus dem Amerikanischen
von Kristof Kurz

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Deutsche Erstausgabe 04/2009

Copyright © 2007 by Mary Ann Winkowski
Copyright Vorwort © 2007 by James Van Praagh
Copyright der deutschen Ausgabe © 2008
by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
This edition published by arrangement
with Grand Central Publishing, New York, NY, USA.
All rights reserved.

Die Originalausgabe erschien 2007 unter dem Titel
»When Ghosts Speak« im Verlag
Grand Central Publishing / Hachette Book Group USA,
237 Park Avenue, New York, NY 10017, USA.

Printed in Germany 2009

Umschlaggestaltung: HildenDesign, München
unter Verwendung eines Motivs von © Shutterstock

Herstellung: Helga Schörnig
Gesetzt aus der 9,8/13,2 Sabon OsF
bei C. Schaber Datentechnik, Wels

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-453-70106-9

<http://www.heyne.de>

*Dieses Buch ist meinem geliebten
Ehemann Ted gewidmet, der seit über vierzig Jahren
mein bester Freund ist,
sowie unseren Töchtern Amber und Tara,
die großartige Kinder waren und jetzt
außergewöhnliche Erwachsene sind.*

*In Erinnerung an meine Großmutter Marie Fantozzi.
Sie erkannte meine Fähigkeiten, förderte sie
und stand mir bis zu ihrem Tod im Jahre 1998
mit unschätzbaren Ratschlägen zur Seite.*

*Gewidmet auch all den erdgebundenen Geistern,
die ich in den letzten fünfzig Jahren getroffen habe.
Sie haben mich gelehrt, mein einzigartiges
Leben anzunehmen und ihnen mit Freuden auf ihrer
Reise beizustehen.*

Obwohl ich jeder lebenden Person und jedem erdgebundenen Geist in diesem Buch persönlich begegnet bin, fühlte ich mich verpflichtet, zum Schutz der Privatsphäre sowohl der Lebenden als auch der Toten Namen, Orte und andere eindeutige Merkmale zu ändern.

INHALT

Vorwort von James Van Praagh 11

TEIL I *Geistern zuhören*

Einführung 19
Geisterhafte Phänomene

1 Meine Geschichte 35
Die Entdeckung einer Gabe

TEIL II *Erdgebundene Geister verstehen*

2 Die Wahrheit über Geister 67
Fakten und Fiktion

3 Das weiße Licht 94
Das Überschreiten der Schwelle

4 Warum manche Seelen
erdgebunden bleiben 121
*Und wie ich sie überzeugen kann,
die Schwelle zu überqueren*

5 Beerdigungen 153
*Sie werden auf Ihrer eigenen
anwesend sein*

6	Morde und Selbstmorde	175
	<i>Unnatürliche Todesfälle und erdgebundene Geister</i>	
7	Kinder	198
	<i>Junge Geister sind anders</i>	
8	Tiere	221
	<i>Auch nach dem Tode treu</i>	
9	Böse Geister	235
	<i>Selten, aber wahr</i>	

TEIL III *Mit Geistern leben*

10	Wer Wind sät	247
	<i>Wie man die Aufmerksamkeit erdgebundener Geister erregt</i>	
11	Anzeichen dafür, dass Sie nicht allein sind	265
	<i>Wie man Geister in der Umgebung aufspürt</i>	
12	Der Umgang mit Geistern	285
	<i>Wie man sich vor dem Einfluss erdgebundener Geister schützt</i>	
13	Flüche und andere negative Energien	299
	<i>Wie Sie negative Energie abwehren, entfernen oder verringern können</i>	
	Nachwort	317
	Danksagung	319

VORWORT

Seit mehr als fünfundzwanzig Jahren beschäftige ich mich beruflich damit, mit Geistern zu kommunizieren, doch das einzige Mal, dass ich von einem »Geisterjäger« gehört habe, war, als ich Dan Aykroyd in dem Film *Ghostbusters* mit grünem Schleim kämpfen sah. Im Laufe der Jahre habe ich viele Leute kennengelernt, die vorgaben, sie wären ebenso in der Lage, ungebetene Spukwesen zu verscheuchen. Solchen Behauptungen stehe ich immer sehr skeptisch gegenüber und bediene mich einer äußerst unwissenschaftlichen Methode, um sie zu überprüfen. Weshalb *unwissenschaftlich?*, werden Sie sich jetzt vielleicht fragen. Bis zum heutigen Tag ist es der Wissenschaft unmöglich, mit ihrem begrenzten Instrumentarium die Existenz von Geistern und Gespenstern eindeutig zu beweisen. Ihr Beitrag beschränkt sich auf die Messung von Temperaturschwankungen, Energiespitzen und dem Nachweis von Leuchtobjekten. Wenn also diese Personen behaupten, sie könnten mit Geistern kommunizieren, verlange ich Beweise. Das können bestimmte Namen, biografische Details oder andere Informationen sein, an die sie unmöglich mithilfe des Internets oder sonstiger Quellen gelangt sein können.

Auch Mary Ann begegnete ich anfangs mit einer gehörigen Portion Skepsis und gewohnt scharfer Intuition. War sie eine Hochstaplerin oder besaß sie wirklich Informatio-

nen, die sie unmöglich auf anderem Wege hätte bekommen können? Übt sie ihre Tätigkeit mit Integrität und Verantwortungsbewusstsein aus? Griff sie auf Apparate wie Nachtsichtgeräte oder gar »Geisterfallen« im Stile eines Dan Aykroyd zurück?

Mary Ann war völlig anders, als ich erwartet hatte. Sie fiel nicht in Trance oder tanzte herum und sang dabei uralte Ritualgebete. Ihre ganze Ausrüstung waren ein Notizblock und ein Stift. Sie war ... normal. Sehr normal sogar. Statt Dan Aykroyd hatte ich eine bezaubernde Hausfrau aus dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten vor mir, die man sich eher beim Kuchenbacken als auf der Jagd nach gespenstischen Phantomen vorstellt. Verstehen Sie mich nicht falsch: Nur weil sie so sympathisch und nett wirkt, lässt sie sich von niemandem für dumm verkaufen. Ihre – äußerst wirksamen – Waffen sind ihr Verstand und ihre Fähigkeiten. Sie kann einen erdgebundenen Geist mit einem einzigen strengen Blick zur Rason bringen und ins Licht schicken.

In Film und Fernsehen nehmen Geister so unterschiedliche Formen wie weiße Bettlaken, Nebelschwaden und wandelnde Leichen an, die nichts anderes zu tun haben, als hilflose Menschen anzufallen und ihnen einen gehörigen Schrecken einzujagen. Die Medien wollen uns glauben machen, dass erdgebundene Geister grässliche, widerwärtige Ungeheuer sind, die überdies an schwerem Gedächtnisverlust leiden. Auch sind sie meist dämonischer Natur oder hegen zumindest böse Absichten. All diese Eigenschaften besitzen sie nur, um dem Publikum möglichst effektiv Angst einzujagen. Mit der Wirklichkeit hat das nicht viel zu tun. Zugegeben, auch in der realen Welt trifft man manchmal auf unerfahrene oder zornige Geister, doch

vergessen Sie eines nicht: Geister sind nicht mehr und nicht weniger Menschen, die gestorben sind. Welchen Grund hätten sie, sich grauenerregende Masken aufzusetzen oder in Bettlaken gehüllt umherzuwandeln?

Ich habe Mary Ann oft bei ihrer Arbeit zusehen dürfen. Meiner Erfahrung nach erinnern sich Geister sehr wohl an den Zeitpunkt ihrer Geburt und ihres Todes, wissen, wo sie begraben liegen, erinnern sich an ihre diesseitigen Arbeitsstellen und Hobbys und haben die Schwelle zum Jenseits noch nicht überquert, weil sie hier auf Erden noch eine dringende Aufgabe zu erledigen haben, die physische Welt mit ihren Sinneseindrücken vermissen oder einfach Angst vor dem haben, was sie in der nächsten Welt erwarten wird. Nicht zuletzt sind viele einfach sehr neugierig – ohne ihre Körper und die Gesetze der physikalischen Welt können sie ja ungehindert überall herum-schnüffeln.

Die Tatsache, dass sich erdgebundene Geister ziemlich deutlich von denen unterscheiden, mit denen ich gewöhnlich kommuniziere, finde ich äußerst interessant und faszinierend. »Meine« Geister sind bereits übergetreten und kehren noch einmal zurück, um eine letzte Botschaft der Liebe, der Vergebung oder auch der Reue zu übermitteln. Aber noch nie hat ein Geist mit mir Kontakt aufgenommen, weil er hier in unserer physischen Welt gefangen war oder sich so stark danach gesehnt hätte. Sie sind glücklich, da wo sie sind, und wollen ihre Lieben wissen lassen, dass sie noch immer Teil ihres Lebens sind und ihnen jetzt mit spirituellen Mitteln zur Seite stehen können. Diejenigen, die aufgrund ihrer Gier, Habsucht oder Angst an die Erde gebunden sind, sind Verlorene zwischen Raum und Zeit. Sie wollen den anderen Menschen nicht helfen, sondern

verfolgen im Gegenteil weiterhin ihre diesseitigen Interessen und Leidenschaften. Sie berauben uns unserer Energie und stiften Unfrieden, was uns wütend macht. Diese Wut nutzen sie, um weiter in dieser Welt bleiben zu können. Sobald ein Geist ins Jenseits übertritt, kann er zu einem Lichtkörper werden (der eine Kopie des physischen Körpers ist), mit dem er uns besuchen und unser Leben zum Positiven hin verändern kann. Ich habe sogar beobachtet, wie diese Lichtwesen versuchten, erdgebundenen Geistern zu helfen. Wenn diese Geister bereit dazu sind, werden sie auf sie hören und ebenfalls ins Licht gehen. Doch es ist äußerst schwierig, einen erdgebundenen Geist von der spirituellen Dimension aus zu erreichen – dazu sind diese Geister viel zu sehr an unser Diesseits gebunden.

Mary Anns Arbeit kann man gar nicht hoch genug einschätzen. Sie hilft nicht nur den Lebenden, sondern auch vielen verärgerten, missmutigen Geistern, die sich oft alleingelassen fühlen und der Meinung sind, dass dies der Normalzustand wäre, sobald man seine sterbliche Hülle verlassen hat. Sie befreit sie aus der Dunkelheit und führt sie zu einem neuen Leben, von dem sie gar nicht wussten, dass es überhaupt existiert. Interessanterweise gibt es hier eine Entsprechung zu manchen noch lebenden Mitmenschen, die sich allzu sehr an physische Dinge wie Macht, Habsucht, Hass, Religion etc. klammern. Sobald sie sich von diesen Ideologien und Glaubenssystemen befreit und sich der Liebe, dem Mitgefühl und der Freude widmen, erkennen sie auch die wahre Natur ihres Geistes. Wenn sie sich als die einzigartigen spirituellen Wesen, die sie sind, akzeptiert haben, genießen sie eine nie gekannte Geistesfreiheit. Auch sie tragen jenen Funken des göttlichen Lichts in sich, das man Liebe nennt.

Wir sind spirituelle Wesen, für die diese Welt nur eine Zwischenstation darstellt, in der man lernen kann, Liebe zu schenken. Ich hoffe, dass Sie das nicht vergessen, wenn Sie einst Ihre körperliche Hülle hinter sich lassen. Jenseits der Schwelle wartet ein schönerer Ort auf Sie, und Sie müssen sich nicht an diese Welt klammern, Unruhe stiften und Ihre Nachbarn erschrecken. Seien Sie in der Zwischenzeit froh, dass es Geisterjäger wie Mary Ann gibt, wenn Sie zu Hause Probleme haben, Ihr Auto nicht anspringt, die Elektrik nicht funktioniert, Ihr Kind aus unerklärlichen Gründen an Ohrenschmerzen leidet oder der Hund verrückt spielt. Dann kann es nämlich durchaus sein, dass sie einen ungebetenen Gast bei sich beherbergen.

JAMES VAN PRAAGH

Medium und Autor von Titeln wie

Geister sind unter uns, Die Weite zwischen Himmel und Erde und Heilende Trauer.

TEIL I *Geistern zuhören*

EINFÜHRUNG

Geisterhafte Phänomene

»Also ... ist jetzt gerade jemand hier?« Jennifer Love Hewitt saß mit mir an ihrem Küchentisch und goss sich eine Tasse Tee ein. Love (sie bevorzugt es, von ihren Freunden so genannt zu werden) bereitete sich gerade auf die Dreharbeiten zur ersten Staffel der heute so erfolgreichen Fernsehserie *Ghost Whisperer* vor. Ich konnte es immer noch nicht fassen: Ich, eine über fünfzigjährige Hausfrau aus Cleveland, trank an einem sonnigen Nachmittag zusammen mit einer berühmten Schauspielerin Tee in ihrer Küche. Warum ich dort war? Die Figur, die Love in der Serie spielt – Melinda Gordon –, hat die Fähigkeit, erdgebundene Geister zu sehen und mit ihnen zu kommunizieren. Genau wie ich.

»Ja. Momentan befinden sich zwei Geister im Raum«, sagte ich.

»Und was werden Sie jetzt tun?«, fragte Love. Obwohl wir schon länger wussten, dass wir für *Ghost Whisperer* zusammenarbeiten würden, war dies unsere erste persönliche Begegnung. Ich spürte, dass sie mich genau beobachtete.

»Sie können ihnen Fragen stellen«, sagte ich. »Wenn Sie dann so weit sind, werde ich das weiße Licht erscheinen und sie ins Jenseits übertreten lassen. Dann sind sie für immer verschwunden.«

Wie die meisten Menschen, mit denen ich zusammenarbeite, hatte auch Love viele Fragen über mich und die Geister, die sich in ihrem Haus befanden. Ich konnte sie so deutlich wie sie selbst sehen. Bereitwillig nahmen sie Kontakt mit mir auf.

»Wer ist es?«, fragte Love.

»Dort drüben steht eine Frau«, sagte ich und deutete auf die Tür. »Sie sagt, sie wäre Lon Chaney Jrs. Exfrau.«

Love erschrak. »Dieses Haus gehörte tatsächlich einmal Lon Chaney Jr.! Woher wissen Sie das?«

Diese Frage überraschte mich nicht. Man hat sie mir schon tausend Mal gestellt. Anfangs vermuten die Leute, dass ich mir irgendwie Hintergrundinformationen über ihr Leben beschafft hätte. Jedes Mal erkläre ich geduldig, dass ich keine hellseherischen Fähigkeiten habe. Ich kann weder Gedanken lesen noch in die Zukunft sehen. Doch ich kann das wiedergeben, was mir ein Geist erzählt. Und genau das tat ich auch bei Love.

»Fragen Sie sie, ob sie meine Singerei stört«, sagte Love grinsend.

Es war eine seltsame Frage, doch als ich zu dem Geist hinübersah, lächelte dieser ebenfalls. »Sie möchte Sie nur auf den Arm nehmen«, sagte der Geist. »Sie ist eine wundervolle Sängerin.«

Love stellte weitere Fragen, und wir plauderten noch ein wenig, bis der Geist sich bereiterklärte, mit meiner Hilfe ins Licht zu treten.

»Wer ist noch hier?«, fragte Love.

Ich zögerte. Aufgrund meiner jahrelangen Erfahrung wusste ich, dass dieses nächste Gespräch nicht so angenehm verlaufen würde wie der freundschaftliche Plausch mit der ehemaligen Mrs. Chaney. Doch ich habe es mir zum Prin-

zip gemacht, niemandem ungefragt meine Meinung und meine Vorbehalte mitzuteilen. »Ein junger Mann«, sagte ich.

Der Geist war etwa um die dreißig, besaß ordentlich frisiertes braunes Haar und eine athletische Statur, lümmelte jedoch frech in einer Ecke herum und starrte mich auf eine fast feindselige Art an.

Wieder wollte Love viele Dinge wissen, wurde jedoch bald schon relativ konkret. Die Fragen, die mir die Menschen zu den Geistern in ihrer Umgebung stellen, erinnern oft an ein beliebtes Gesellschaftsspiel: Wie heißt du? Wie alt bist du? Wo hast du gelebt? Wie bist du gestorben? Diese Neugier ist nur zu verständlich, handelt es sich doch um Personen, die die Leute weder sehen noch hören können, die aber nichtsdestotrotz ein Haus oder eine Wohnung mit ihnen teilen und sie manchmal über Jahre hinweg beobachtet haben. Diese Intimität ist wahrscheinlich der Grund, warum die Menschen weniger Hemmungen als auf gewöhnlichen Partys haben, sehr persönliche Fragen zu stellen.

Der Geist war ungefähr in Loves Alter, und sie wollte herausfinden, ob sie irgendetwas gemeinsam hatten. Der Mann behauptete, dass er dieselbe High School wie Love besucht hatte – wenn auch ein paar Klassen über ihr ... Außerdem bewunderte er ihre Arbeit und kannte jeden einzelnen Film und jede Fernsehsendung, bei denen sie mitgewirkt hatte. Er behauptete, bei einem Autounfall getötet worden zu sein. Je länger wir redeten, desto unbehaglicher fühlte ich mich. Obwohl er alle Fragen ehrlich zu beantworten schien, tat er dies mit einem höhnischen Grinsen. Wäre er noch am Leben gewesen, hätte ich ihn ohne Zögern als einen echten Widerling bezeichnet. Doch auch im Tod war er äußerst unangenehm.

»Beobachtet er mich, wenn ich unter der Dusche stehe?«, platzte Love heraus.

Auweia, dachte ich. Diese Frage musste ich ihm nicht stellen, da ich die Antwort bereits im Voraus kannte. Das Grinsen auf dem Gesicht des Geistes wurde noch breiter. Natürlich würde er das tun, antwortete er. Ich nickte, ohne seine Begeisterung zu teilen.

»Das ist ja pervers!« Love schien angewidert, musste aber doch über die ganze Situation lachen. Ich hatte sie bereits wissen lassen, dass die meisten erdgebundenen Geister die Lebenden weder berühren noch ihnen Schaden zufügen können.

»In der Tat«, sagte ich.

Nun war es an der Zeit, diesen Spanner ins Licht zu schicken.

»Du willst doch nicht wirklich, dass sie dich für einen Perversen hält?«

Der Geist verzog das Gesicht. Offensichtlich hatte ich einen wunden Punkt getroffen und es geschafft, an das – zugegeben kaum vorhandene – schlechte Gewissen des Geistes zu appellieren.

»Jetzt weiß sie, dass es dich gibt und was du im Schilde führst«, sagte ich. »Das nimmt der ganzen Sache seinen Reiz, nicht wahr?«

Er ließ den Kopf hängen. In diesem Moment wusste ich, dass er ohne Widerrede ins Licht gehen würde. Und so geschah es dann auch.

»Er ist weg«, sagte ich.

Obwohl die Umstände, unter denen die Kommunikation mit diesen Geistern zustande kam, ungewöhnlich für mich waren – die eigentliche Begegnung mit ihnen war es nicht. Wie bereits erwähnt – ich nehme das, was mir

die Verstorbenen erzählen, immer für bare Münze. In den letzten fünfzig Jahren habe ich mit unzähligen Geistern gesprochen, von denen mir die meisten völlig unbekannt waren. Sobald sie einmal das Licht gesehen haben, mache ich mir keine weiteren Gedanken über sie.

Und so vergesse ich manchmal, dass nicht alle Menschen meine Fähigkeit für so selbstverständlich halten, wie ich es tue.

Am nächsten Morgen saß ich in einem Konferenzraum auf dem Gelände der Paramount-Studios. Es war das erste Treffen der Schauspieler mit den Drehbuchschreibern der Serie. Ich wusste, dass mir besonders die Autoren eine gewisse Skepsis entgegenbrachten. Für den Nachmittag war ein Ausflug anberaumt, an dem alle zwölf Drehbuchschreiber, Love und ich selbst teilnehmen sollten. Wir würden einige Häuser besuchen, damit sie Gelegenheit bekamen, mir bei der Arbeit zuzusehen.

Das machte mich nicht im Geringsten nervös, schließlich habe ich oft mit Skeptikern und Zweiflern zu tun. Ich muss niemandem beweisen, dass ich tatsächlich mit den Geistern der Verstorbenen kommunizieren kann. Wenn ich mir ständig Gedanken machen würde, was andere Leute von mir und meiner Arbeit denken, wären die letzten fünfzig Jahre in der Tat eine sehr aufreibende und anstrengende Zeit gewesen. Doch hier lag die Sache anders: Ich stand zwölf Drehbuchschreibern mit Hollywood-Erfahrung gegenüber, die im Laufe ihrer Karrieren wohl schon alle möglichen unglaublichen Geschichten gehört hatten. Für den Erfolg der Serie war es unumgänglich, dass sie mir Glauben schenkten. Trotzdem beschloss ich, nicht von meinem eisernen Grundsatz abzurücken: *Jeder muss selbst für sich entscheiden, ob er an das glauben will, was*